

„Warum eigentlich?...“ Sprache, Sinn und Leben bei Derrida. Neuerscheinung Passagen Verlag.

„Immer schon“. Dies kann eine ausweichende Verlegenheitsantwort sein, wenn die Frage nach Ursprungstopographien gestellt wird - Wo liegt die Initiative und Initiation für dein und dieses Sinnmodell? Warum ist das so, warum bist du so? Wo steht es geschrieben? – „Immer schon“.

Im philosophischen Diskurs allerdings wirft diese Gesprächsmetapher grundlegende Fragen des Verhältnisses von Sprache, Rationalität und Lebensweg auf. Edmund Husserl thematisiert dies federführend in seiner Schrift „*Krisis der europäischen Wissenschaften und die transzendentale Phänomenologie*“ und artikuliert dies in einem Vortrag in Wien (1935): „*Indem die anschauliche Umwelt, dieses bloß Subjektive, in der wissenschaftlichen Thematik vergessen werde, ist auch das arbeitende Subjekt selbst vergessen und der Wissenschaftler wird nicht zum Thema*“. Die Rationalität selbst bedarf der Reflexion, um sich nicht als Wissenschaft per se fortzuschreiben („Immer“) ohne das Voraussetzende, Umgebende („schon“ - Schrift, Lebenswelt...) zu beachten und zu befragen. Also kein „Immer schon“ des Denkens.

Diesen subjektkritischen Ausgangspunkt wählend, führt der Weg in der vorliegenden Studie von Tore Langholz über die Zeichentheorie von Ferdinand de Saussure und deren grundlegenden Differenzierung von *Signifikat* (Zeicheninhalt) und *Signifikant* (Zeichenform) zu Jacques Derrida und dessen Ansatz der Dekonstruktion (Begriffskritik), also der subjektiven Rückbindung auf die erkenntnistheoretischen Bezugsebenen von Existenz und Sein. Pointiert gesagt, wird das „*Ich denke, also bin ich*“ zum „*Ich bin und ich denke*“. Das hinzugefügte „Immer schon“, welches eine wiederkehrende Referenz bei Derrida ist, lässt Langholz nun nach den rabbinischen Traditionen im Modell der Dekonstruktion fragen und den abendländischen Logos-Begriff reflektieren.

Mit der Edition dieser sehr stringent aufgebauten Studie legt der Passagenverlag einen wichtigen Beitrag zum metaphysischen Theorieverständnis der Dekonstruktion vor und öffnet weiterführende Fragenhorizonte zu „*Urschrift*“ und dem „*Irgendwo, wo immer wir sind*“...

Tore Langholz, Das Problem des „Immer schon“ in Derridas Schriftphilosophie, Passagen Verlag 2016.

Walter Pobaschnig, Wien 11_2016

<https://literaturoutdoors.wordpress.com>

<https://literaturoutdoors.wordpress.com/Rezensionen>

